

1957 Frankf./M.

LS XEROX 2
 Ref. S. 46

Assoziation

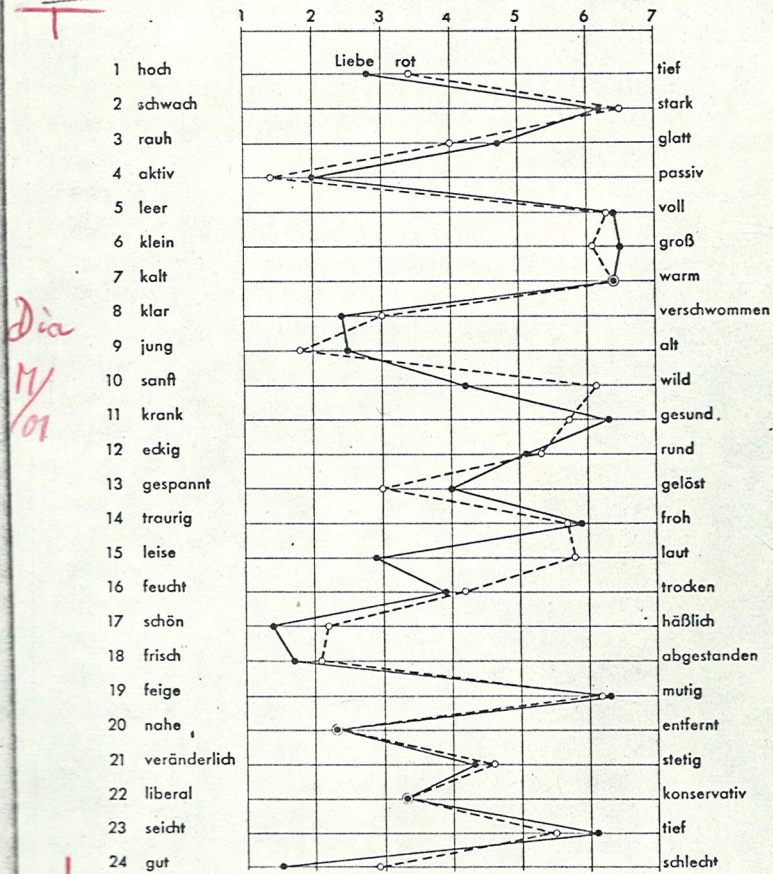


Abb. 5: Das Polaritätsprofil

5. Die Bedeutungsanalyse von Vorstellungen. Die von Osgood (1952) und Hofstätter (1955) entwickelte Methode des Polaritäts-Profiles (semantischer Differential) verlangt von den Vpn die Einstufung eines Begriffes oder auch eines Gegenstandes der Anschauung (z. B. Bilder und Farben) auf einer Reihe von Polaritäten, die zu diesem Gegenstand meist in keinem sachlichen, wohl aber in einem möglichen assoziativen Bezug stehen. Der quantitative Vergleich von Profilen mit Hilfe der Korrelationsrechnung (→ Statistik) gestattet Angaben über die (subjektive) Ähnlichkeit zwischen Gegenständen. Abb. 5 gibt die Profile der Gegenstände »Liebe« und »Rot«, die bis auf

Assoziation

wenige Ausnahmen einen nahezu parallelen Verlauf zeigen. Die Korrelation zwischen den beiden Profilen ist positiv und sehr hoch ($Q_{RL} = +0,89$); tatsächlich dient »Rot« ja als Symbolfarbe für die Liebe. Die Methode ermöglicht unter anderem eine Überprüfung der von Goethe aufgestellten Behauptungen über die »sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe«. Eine Gegenüberstellung der farbsymbolischen Affinitäten von Rot und

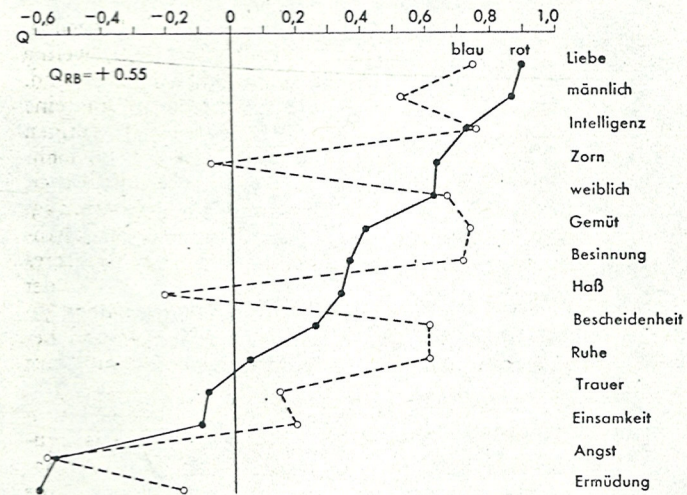


Abb. 6: Farbensymbolik

Blau zeigt Abb. 6; zwischen den Profilen der beiden Farben besteht eine Ähnlichkeitskorrelation von $Q_{RB} = +0,55$. Das Polaritätsprofil läßt sich auch zur Bestimmung dessen verwenden, was z. B. ein Grünblinder sieht, wenn ihm ein grüner Farbreiz dargeboten wird (Hofstätter, 1957); es wurde auch zu kulturvergleichenden Untersuchungen herangezogen (→ Geschlechtsunterschiede).

Die Matrix der Ähnlichkeits-Korrelationen zwischen mehreren Beurteilungsgegenständen läßt sich faktorenanalytisch untersuchen (→ Statistik). Man gelangt dabei zu einem dreidimensionalen System (Abb. 7), dessen Hauptachsen die folgenden Deutungen nahelegen:

- F_1 = Positive Zuwendung nach außen
- F_2 = Negative Zuwendung nach außen
- F_3 = Wendung nach innen.

Interessanterweise erscheint die negative Zuwendung dabei nicht als das Gegenteil der positiven Zuwendung, z. B. also auch